



Bauen und Wohnen

Nachfrage nach Bauland und Wohnraum weiterhin stabil

Eberswalde hat sich zu einem Ort hoher Lebensqualität im Nordosten Brandenburgs entwickelt. Die sanierten Stadtteile transferieren modernisiert und wiederhergestellt die Geschichte der Stadt in unsere Zeit. Gleichzeitig ergänzen moderne Neubauten das Stadtbild und werten es auf. Die Stadtverwaltung erteilte 2018/2019 135 Baugenehmigungen für Ein- und Mehrfamilienhäuser mit 261 Wohneinheiten im Eberswalder Stadtgebiet. Im gleichen Zeitraum verkaufte das städtische Liegenschaftsamt 27 Baugrundstücke, auf denen sich Käufer und Käuferinnen jetzt ihre Bauwünsche erfüllen können. Ergänzend bearbeitete das Stadtentwicklungsamts wiederum 365 Vorkaufrechtsanfragen. „Die Nachfrage nach Bauland und Wohnungen ist in Eberswalde nach wie vor hoch. Viele Menschen möchten gerne in die nah an Berlin und doch mitten in der Natur ge-

legene Kreisstadt mit ihrem hochwertigen Kulturangebot ziehen. Das alles zusammen macht Eberswalde natürlich auch attraktiv für Investitionen – und das Engagement wird sich auch zukünftig für alle auszahlen“, so Baudezernentin Anne Fellner.

In fünf weiteren Bauleitplänen (BPL) könnten noch 700 Wohnungen für Familien, Berlin-Müde sowie natur- und kulturell Interessierte entstehen. Außerdem werden 121 Anträge zu Neubau-/Änderungs- und Erweiterungsbauten für den Wunsch vom Leben und/oder Arbeiten in Eberswalde bearbeitet. Alle Bauanträge und Anliegen werden natürlich auch in der aktuellen Situation wie immer zügig und in der gewohnt guten Qualität bearbeitet.

Pressestelle

INHALT:

Städtebau und Verkehr

- ▶ Bauen und Wohnen 1
- ▶ Baustellenrapport 2

Kunst/Kultur/Geschichte

- ▶ Jugendbauhütte 3

Natürlich Eberswalde

- ▶ Eberswalde spart Strom 4
- ▶ Fahrradparken leichtgemacht
- ▶ Neuer Termin Stadtradeln
- ▶ Fassaden bald grün 5

Städtebau und Verkehr

- ▶ Die 1893 und ihre Vision von BRAND.VIER 6

Kunst/Kultur/Geschichte

- ▶ Drahtlose Kommunikation aus Eberswalde 7
- ▶ 80 Jahre Obus 7
- ▶ Eberswalder Kunststücke von Roland Rother 8



Baustellenreport:

Rudolf-Virchow-Straße – Leibnizviertel



Die Wohnungsbaugesellschaft WHG hat den Startschuss für die Sanierung der Rudolf-Virchow-Straße 17-25 in Eberswalde gegeben.

Mehr als 16 ortsansässige, regionale und überregionale Handwerksfirmen sollen in den nächsten Monaten die „Platte“ mit derzeit 50 Wohnungen, die 1976 errichtet wurde, sanieren.

Die Mieterinnen und Mieter des Wohngebäudes wurden in die Vorbereitung und die Planung von Anfang an mit einbezogen. Das Gebäude wird mit fünf vorgesetzten Aufzügen ergänzt, um jede Etage barrierefrei erreichen zu können. Es entstehen 40 moderne Dreizimmerwohnungen und zwei Seniorenwohngruppen in der obersten Etage.

Detaillierte Informationen finden Sie unter www.whg-ebw.de

Frankfurter Allee – Fahrbahnsanierung

Die Frankfurter Allee im Brandenburgischen Viertel, zwischen der Spechthausener Straße und der Potsdamer Allee wird nun saniert. Die Bauleistungen wurden öffentlich ausgeschrieben und an die Firma Gala Tiefbau GmbH aus Schwedt vergeben. Die Baumaßnahme soll planmäßig vom Juni 2020 bis Mai 2021 durchgeführt werden.

Die Fahrbahn des 625 Meter langen Bauabschnittes wird saniert und der Regenwasserkanal erneuert. Aufgrund der zunehmenden wechselseitigen Ereignisse von Starkregen und Trockenheit soll das anfallende Regenwasser vor Ort über ein Regenrückhaltebecken an der Spechthausener Straße versickert werden. Überschwemmungen der Verkehrsanlage sowie auch anderer Gebiete z.B. der derzeitige Vorflutbereich Drehnitzfließ, sollen verhindert werden. Die 6,80 Meter bis 7,30 Meter breite Fahrbahn der innerörtlichen Sammelstraße wird grundhaft und durchgängig auf 7,00 Meter ausgebaut. Die Fahrbahn erhält einen Asphaltbelag.

Die Finanzierung wird zum Teil mit Hilfe von Städtebaufördermitteln abgesichert, zu je einem Drittel von Bund, Land und Kommune.



Neues Sanitätshaus – im Quartier



Im Brandenburgischen Viertel an der Frankfurter Allee entsteht ein neues Sanitätshaus. Das zweigeschossige Gebäude mit einer Nutzfläche von ca. 2.300 Quadratmetern soll unter anderem das Sanitätshaus, eine Apotheke und zwei Ärzte beherbergen. Die Baumaßnahme tut dem Brandenburgischen Viertel städtebaulich gut, da sie eine große Baulücke beseitigt und den öffentlichen Straßenraum wieder räumlich gefasst. Im Juli 2020 soll die Baumaßnahme fertiggestellt sein.

Heike Pankrath

Junge Hände für alte Wände

Jugendbauhütten – Nachwuchs für den Denkmalschutz

Denkmale sind lebendige Zeugnisse unserer Geschichte. Damit diese auch in späteren Jahren noch von vergangenen Zeiten erzählen können, müssen wir auch in Zukunft für ihren Erhalt sorgen – eine verantwortungsvolle Aufgabe für kommende Generationen. Die Faszination für historische Bauten, aber auch das Wissen über alte Handwerkstechniken und Bauweisen, weiterzugeben, ist ein wichtiger Baustein für die Zukunft unserer Kulturlandschaft. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) ein bundesweit einzigartiges Projekt ins Leben gerufen: Die Jugendbauhütten. Vorbild für die heutigen Jugendbauhütten sind die mittelalterlichen Bauhütten. Hier arbeiteten Meister, Geselle und Lehrling gemeinsam an der Errichtung großer Kathedralen. Lehre, Kunst und Handwerk bildeten in dieser sozialen Gemeinschaft eine Einheit. Die Jugendbauhütten knüpfen an diese Tradition an. Angeleitet von erfahrenen Fachleuten erlernen die Teilnehmenden im Rahmen von Sanierungsprojekten an historischen Bauwerken verschiedene traditionelle Handwerkstechniken in der Denkmalpflege. In diversen Seminarwochen und an ihren täglichen Einsatzstellen geht es neben denkmalpflegerischem Wissen auch um Selbstorganisation, Verantwortung und zwischenmenschliches Verhalten.

In den Jugendbauhütten lernen Interessierte im Alter von 16 bis 26 Jahren in einem Freiwilligen Sozialen Jahr in der Denkmalpflege oder im Rahmen eines Bundesfreiwilligendienstes die vielfältigen Arbeitsfelder der Denkmalpflege kennen. Die DSD stellt gemeinsam mit ihrem Projektpartner, den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten (ijgd), jedes Jahr deutschlandweit Plätze zur Verfügung. Durch die Einbindung der Teilnehmenden in den Arbeitsprozess bei den Einsatzstellen werden sie mit dem beruflichen Alltag konfrontiert. An der Seite erfahrener Profis in Museen, Restaurierungswerkstätten, Architekturbüros, Handwerksbetrieben und Denkmalbehörden bietet sich ihnen die Chance, Klarheit über eigene Fähigkeiten und berufliche Neigungen zu gewinnen. Alte Handwerkstechniken und Wissen sind genauso gefragt wie die neuesten Technologien, um denkmalgeschützte Originale zu erhalten. So vielseitig, wie die gefragten Kompetenzen sind die Berufsfelder der Denkmalpflege. Sie reichen von A bis Z – von Archäologie bis Zimmererei. Die Einsatzstellen bieten diese Bandbreite, von der zupackenden Arbeit in der Tischlerei bis hin zu geistig-kreativen Aufgaben in Museen, Architekturbüros oder Archiven.

Nach einem Auswahlprozess starten die Teilnehmenden mit viel Neugier in ihr Jugendbauhütten-Jahr. Ein Jahr, das Vorteile für alle bietet: Die Jugendlichen bringen frischen Wind und neue Ideen, während die Einsatzstellen auf die Hilfe der Freiwilligen bei einfachen Arbeitsabläufen bauen können. Und nicht zuletzt ist das Jugendbauhütten-Jahr eine hervorragende Möglichkeit, für die eigene Werkstatt oder Organisation geeignete Nachwuchskräfte zu finden.

Fast überall in Deutschland kann aktiv werden, wer sich für ein freiwilliges Engagement in der Denkmalpflege entscheidet. Jede einzelne Jugendbauhütte hat ein oft weit gespanntes Netz an Einsatzstellen aufgebaut. Durch landschaftliche Eigenheiten und regional geprägte Einsatzstellen hat jede Jugendbauhütte so eigene Schwerpunkte ausgebildet. Insgesamt 15 Jugendbauhütten gibt es in Deutschland. Die Karte zeigt, ob und welche Jugendbauhütten sich in der Region befinden. Hier finden Sie auch weitere Informationen zu den einzelnen Jugendbauhütten, ihren Besonderheiten, Spezialgebieten oder Einsatzstellen. So gibt es auch eine Jugendbauhütte in Brandenburg mit Sitz in Pots-



JugendBauhütten
Freiwilliges Soziales Jahr in der Denkmalpflege

dam, die 2004 gegründet wurde. Sie besitzt ein kleines Fachwerkhaus in Nauen als Teilnehmerunterkunft und ein Seminarhaus im Kloster Stift zum Heiligengrabe, die in Eigenregie restauriert wurden. Die Jugendbauhütte Brandenburg/Berlin feierte 2019 sein 15-jähriges Jubiläum. Sie bietet seitdem jährlich rund 25 jungen Erwachsenen die Möglichkeit, sich für den Denkmalschutz in Brandenburg und Berlin zu engagieren. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Sanierung und Restaurierung am „lebenden“ Objekt. Denn nichts verbindet mehr, nichts wirkt nachhaltiger, als selbst mit anzupacken und praktische Erfahrungen zu sammeln. Aktuell sind Bewerbungen für den Zeitraum vom 01.09.2020 bis 31.08.2021 möglich.

Mehr Information auf www.denkmalschutz.de und auf www.jugendbauhuetten.de.

(Quelle: Deutsche Stiftung Denkmalschutz)

Heike Pankrath



Eberswalde spart Strom

Ergebnisse der Umsetzung des Energie- und Klimaschutzkonzeptes

Dass Klimaschutz und Klimaanpassung auch im Corona-bedingten Ausnahmezustand weiterhin hochaktuelle Themen sind, zeigt die derzeitige Trockenperiode sehr eindrücklich. Die Frühjahrspflanzzeit ist gerade abgeschlossen und schon haben die Mitarbeiter des städtischen Bauhofs wieder alle Hände voll zu tun, das frisch gesetzte Grün **vor dem Austrocknen zu bewahren**. Hierzu kommen, wie schon im letzten Jahr, die bewährten grünen Gießsäcke zum Einsatz. Auch das Pflanzen von trockenheitstoleranten und insektenfreundlichen Stauden und Gehölzen wird in der Stadt seit einigen Jahren als Beitrag zum Klima- und Umweltschutz praktiziert.

Aber nicht nur im grünen Bereich setzt sich das Bauhof-Team um Katrin Heidenfelder für mehr Klimaschutz im Stadtgebiet ein. **Bereits seit 2010 wird die Straßenbeleuchtung**, vornehmlich in Eigenleistung, kostengünstig auf energiesparende LED Technologie umgerüstet. So wurden im laufenden Jahr bereits 135 Straßenlaternen, u.a. am Bahnhof, erneuert. Weitere 112 sind dafür z.B. im Brandenburgischen Viertel noch vorgesehen. Dass dies nicht nur der Umwelt zuliebe getan wird, zeigen die jährlichen Ausgaben für die Straßenbeleuchtung in Höhe von rund 275.000 Euro. Das ist viel Geld und vor allem Geld, welches sinnvoller verwendet werden könnte. Denn mit der Umrüstung auf LED-Technologie können der Energieverbrauch und damit die Stromkosten um bis zu 80 Prozent reduziert werden. Neben der Energiekosteneinsparung ist die Umrüstung auf LED aber auch aus Klimaschutzsicht wichtig. Denn im Grunde gilt, je **weniger Energie verwendet** wird, desto geringer sind die Emissionen von Treibhausgasen. Für Eberswalde gilt das jedoch nur eingeschränkt, denn für die Straßenbeleuchtung wird bereits zu 100 % nahezu emissionsfreier Strom aus erneuerbaren Quellen verwendet.

Projekte zur Begrünung der Stadt oder zum Um-

bau der Straßenbeleuchtung sind nur einige von vielen Maßnahmen, welche in den letzten Jahren im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes umgesetzt wurden. Und so ist es auch wichtig, auf das Erreichte zurückzublicken und zu evaluieren, ob bereits ergriffenen Maßnahmen wirksam sind. Bereits zum Jahreswechsel 2019/20 wurden die Ergebnisse des **3. Evaluierungsberichtes zum Umsetzungsstand des Eberswalder Klimaschutzkonzeptes** den Mitgliedern des Ausschusses für Stadtentwicklung, Wohnen und Umwelt öffentlich vorgestellt. Es zeigte sich, dass etwa 80 % der Maßnahmen des Konzeptes sich in der Umsetzung befinden bzw. bereits abgeschlossen sind. Dazu gehören beispielsweise der Einsatz eines Klimaschutzmanagers, der Bezug von umweltfreundlichem Strom und Gas oder die Sanierung von energieintensiven, öffentlichen Gebäuden wie der Kita Nesthäkchen.

Viele der durchgeführten Maßnahmen sind dem gegenüber als Daueraufgabe zu verstehen. Hierzu gehören Projekte zur Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung, der Ausbau und Qualifizierung des Radwegenetzes oder aber klimaangepasste Entwicklung des Stadtgrüns. Insbesondere im Bereich des städtischen Grüns sind Tiefbauamt und Bauhof seit Jahren aktiv um einen Beitrag für mehr Artenschutz und Biodiversität im Stadtgebiet zu leisten. Die Etablierung insektenfreundlicher Blühwiesen oder die Pflanzung heimischer, klimaangepasster Straßen- und Parkgehölze gehören dazu. Neben den städtischen Aktivitäten sind jährlich auch die **Bürger und Vereine der Stadt dazu aufgerufen einen persönlichen Beitrag** für mehr Grün und Umweltbildung zu leisten. Zur Unterstützung wurde die „Förderrichtlinie für Umweltprojekte“ von der Stadtverwaltung ins Leben gerufen, welche seit 2008 über 70.000 Euro für Maßnahmen zur Begrünung des Wohnumfeldes oder



für die Durchführung von Umweltbildungsprojekten bereitgestellt hat.

2017/18 erfolgte eine **Fortschreibung der Energie- und CO₂-Bilanz** für die gesamte Stadt. Diese zeigt einen konstant sinkenden Rückgang der CO₂-Emissionen zwischen den bilanzierten Jahren 2010 bis 2015. Innerhalb der Verbrauchssektoren verursachen die privaten Haushalte (37 %), und die Wirtschaft (38 %) die höchsten Emissionen. Der Verkehr trägt dazu mit rund 25 % bei. Nur etwa 1,5 % der Gesamtemissionen werden durch die kommunalen Einrichtungen verursacht. Pro Jahr und Einwohner konnten die CO₂ Emissionen von 8 t im Jahr 2010 auf 6,4 t im Jahr 2015 gesenkt werden. Außerdem wird inzwischen mehr Strom im Stadtgebiet erzeugt als verbraucht (etwa 108 %). Im Vergleich zu 2010 konnten 2015 in nahezu allen Sektoren sinkende Treibhausgasemissionen festgestellt werden. Nur im **Bereich Verkehr stagnieren die Emissionen** und es zeigt sich, dass hier verstärkt Aktivitäten zur Verminderung eingeleitet werden müssen. Der derzeit in Erarbeitung befindliche Mobilitätsplan 2030+ und das 2015 beschlossene Radnutzungskonzept mit den jeweiligen Maßnahmen geben dazu die konzeptionellen Grundlagen.

Hinsichtlich der erzielten CO₂ Einsparungen im kommunalen Bereich zeigt sich, dass durch den konsequenten **Bezug von Ökostrom die größten Effekte** erzielt wurden, aber auch, dass der Stadtwald die größte CO₂-Senke ist und mit Abstand das meiste CO₂ pro Jahr bindet.

Die Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED-Technologie durch den städtischen Bauhof ist, mit teilweise unter 2 Jahren, eine der sich am schnellsten amortisierenden Maßnahmen der Verwaltung im Energieeffizienz-Bereich. Diese besonders wirtschaftliche Maßnahme wird auch in den kommenden Jahren mit einer verbesserten Finanzausstattung konsequent fortgeführt.

Worauf die Senkung des Energieverbrauchs und damit die Reduzierung der Treibhausgasemissionen zurückzuführen sind, kann nicht mit aller Gewissheit festgestellt werden, da dabei viele Faktoren gleichzeitig eine Rolle spielen. So sind Sanierungen von Gebäuden, Effizienzsteigerung u.a. in Produktionsprozessen, Schließungen oder Verlagerungen von Produktionsstätten oder auch der Ersatz von fossilen Energieträgern durch Erneuerbare u.a. dafür verantwortlich.

Der Evaluationsbericht zeigt, dass sich das 2013 beschlossene **Energie- und Klimaschutzkonzept auf einem guten Umsetzungsstand** befindet. Resultierend aus diesen Ergebnissen, und dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung im Dezember 2019, wird derzeit die Fortschreibung des Konzeptes geplant.

Severine Wolff, Jacob Renner



Fahrradparken leichtgemacht

Handlungsleitfaden

Klima- und Umweltschutz sind sehr wichtige Themen unserer Zeit und ein Bestandteil davon ist die viel besprochene Verkehrswende. Als Verkehrswende wird laut Wikipedia „der Prozess bezeichnet, Verkehr und Mobilität auf nachhaltige Energieträger, sanfte Mobilitätsnutzung und eine Vernetzung verschiedener Formen des Individualverkehrs und des öffentlichen Personennahverkehrs umzustellen.“ Auch in Eberswalde wird an der Verkehrswende gearbeitet und unter anderem an besseren Bedingungen für den Radverkehr zum Beispiel in Form des Radwegenetzes. Jedoch ist auch die begleitende Infrastruktur wichtig für die Akzeptanz der Maßnahmen und deshalb baut die Stadt Eberswalde auch kontinuierlich gut geeignete Radabstellanlagen auf. Jedoch spielen auch weitere Akteure beim Aufbau von Fahrradparkplätzen eine wichtige Rolle. Die Bereiche Arbeiten, Wohnen, Bildung, Einzelhandel, Gastronomie und Beherbergung werden auch von Radfahrenden angesteuert. Wenn dann angemessene Radabstellanlagen nicht vorhanden sind, senkt das die Motivation, dort auch umweltfreund-



lich mit dem Rad anzureisen. Um dies künftig zu ändern, hat die Stadt Eberswalde nun den Handlungsleitfaden „Fahrradparken leicht gemacht“ entwickelt. Der Leitfaden gibt zunächst einen Überblick über die Bedürfnisse Radfahrender und zeigt die positiven Effekte des Radfahrens auf. Er beschreibt, was eine gute Radabstellanlage ausmacht, gibt Richtwerte wie viele Abstellanlagen für unterschiedliche Ziele geschaffen werden sollten und hält für die oben

benannten Bereiche jeweils noch mal gesonderte Hinweise bereit. Der Leitfaden wird demnächst verteilt und auch im Internet unter www.eberswalde.de abrufbar sein.

Jacob Renner

Stadtradeln 2020

wegen Corona verschoben

Aufgrund der aktuellen Situation rund um Corona-Krise haben sich die Organisatoren des Stadtradelns für eine Verschiebung des Zeitraumes vom Mai in den Oktober entschieden.

Obwohl das Radfahren nicht untersagt ist, wird so der Versuch unternommen, das Stadtradeln eventuell doch mit dem üblichen Radkulturprogramm durchzuführen.

Aktuelle Informationen sind unter www.stadtradeln.de/eberswalde zu finden.

Jacob Renner



STADTRADELN
Radeln für ein gutes Klima

Fassaden bald grün

Stadtverwaltung setzt auf Gebäudebegrünung

Der Klimawandel schreitet voran und künftig ist mit mehr Trockenheit und Hitze zu rechnen. Daher muss sich der Mensch schon jetzt an die nicht mehr vermeidbaren Auswirkungen des Klimawandels anpassen. Eine ganz einfache und auch nützliche Methode ist das Schaffen von Grünflächen, die für Schatten und durch die Verdunstung für Abkühlung sorgen. Jedoch existiert eine hohe Nutzungskonkurrenz um innerstädtische Flächen und es stellt sich die Frage, wie die einzelnen Flächen genutzt werden sollen. Ein

Kompromiss ist dabei, Flächen zu bebauen, die Bauwerke aber zu begrünen. In Fachkreisen nennt man es, das Begrünungspotenzial um die vertikale Achse erweitern. So werden trotz Bebauung Grünflächen geschaffen, die dabei einen unterschiedlichen Nutzen haben. Einerseits verdunsten die Pflanzen Wasser und kühlen damit ihre Umgebung, andererseits verschatten sie Gebäudeteile und verringern deren Überhitzung. Auf Beschluss der SPD-Fraktion wurde die Verwaltung damit

beauftragt, nach städtischen Gebäuden mit Begrünungspotenzial zu suchen. Dabei wurde man beim Bauhof der Stadt Eberswalde fündig, dessen Flächen teils durch Gebäude und teils durch asphaltbedeckte Wege stark versiegelt sind. So wurden nun von zwei Hallen je eine Wand mit insgesamt 11 Pflanzen Wilder Wein bepflanzt. Diese helfen in ihrer Umgebung zusätzlich, die Temperaturen ein wenig zu senken. Bis dieser Effekt allerdings eintritt, braucht es noch ein wenig Zeit, in der die Pflanzen wachsen und die gesamte Fassade bedecken. Außerdem wurde bei der bereits 2018 erfolgten Flächensanierung ebenfalls an das Grün gedacht. Daher wurden neue Bäume gepflanzt, Mulden zur Regenwasserversickerung errichtet und rund 500 Quadratmeter Betonfläche entsiegelt. Gemäß der am 9. April 2019 vorgestellten Gebäude, die sich zur Begrünung eignen, soll als nächstes bis Anfang Juni die Sporthalle Heidewald im Brandenburgischen Viertel eine teilweise Begrünung erhalten.



Bauhof der Stadt Eberswalde



Jacob Renner



Die 1893 und ihre Vision von BRAND.VIER

Ein Quartier für alle Generationen

Seit Anfang April 2020 wird gewerkelt im Brandenburgischen Viertel. In der Havellandstraße setzt die Wohnungsgenossenschaft Eberswalde 1893 ihre Vision von BRAND.VIER um: ein modernes Viertel mit genossenschaftlicher und Eberswalder Identität, in dem Familien, Jugendliche, Senioren, Singles und Pendler alles finden, was sie zum Leben brauchen. Insgesamt 27 Blöcke möchte die 1893 bis 2030 sanieren und dabei nicht nur frisch blinkende Wohnungen anbieten, sondern das Viertel als Ganzes aufwerten – zu einem echten Lebens-, Arbeits- und Wohlfühlort. Für report e gibt die 1893 tiefere Einblicke in ihre BRAND.VIER-Vision.

DIGITALISIERUNG

Die sanierten Wohnungen vermietet die 1893 schon jetzt über ihr digitales Vermietungsbüro. Viele Services sind digital erreichbar: zum Beispiel der Elektroflitzer von BARshare oder Schadensmeldungen an die Hausmeister. Pendler und Kreative sind im 1893-Coworking-Space herzlich willkommen.

TEILHABE

Für größere Freiflächen und die Innenhöfe plant die 1893 gemeinsam mit der Stadt Eberswalde und weiteren Grundstückseigentümern Teilhabe-Prozesse mit Bewohnerinnen und Bewohnern.

KUNST UND KULTUR

BRAND.VIER braucht was auf die Augen und Ohren. Dafür betreibt die 1893 bereits die Galerie Fenster. Die bekommt ein festes Zuhause und ist auch auf Freiflächen sichtbar. Mit Kunst am Bau wertet die Genossenschaft Häuser und Freiflächen auf.

KLIMASCHUTZ UND NACHHALTIGKEIT

Die 1893 verringert mit der Sanierung den CO₂-Ausstoß ihrer Häuser. In den Innenhöfen ersetzt sie Kiefern durch heimische Laubbäume und richtet Blühflächen ein. Die Stadtverwaltung entsiegelt überflüssige Parkflächen, damit Regenwasser natürlich versickern kann.

INTEGRATION

Die 1893 ist eine Genossenschaft. Jeder, der dieses Modell mit Leben füllen möchte, ist willkommen. Wo immer es geht, bringt die 1893 ihre Mitglieder zusammen und unter-

stützt sie, eigene Nachbarschaftsprojekte wie eine Kinderdisco oder ein Blumenbeet auf die Beine zu stellen.

SOZIALES

Die 1893 ist davon überzeugt, dass sich Wertschätzung lohnt. Im Genossenschaftsleben ist das vor allem Service. Den haben die Mitglieder in einer Umfrage übrigens so hoch bewertet, dass die 1893 in diesem Jahr als Wohnungsunternehmen mit dem höchsten Serviceindex ausgezeichnet wurde. Übrigens entstehen mit BRAND.VIER auch 280 sanierete Sozialwohnungen.

KOMMUNIKATION

BRAND.VIER ist ein guter Ort zum Leben. Diesen Imagewandel möchte die 1893 herbeiführen. Transparente und ergebnisoffene Kommunikation hilft dabei – digital in den sozialen Medien und von Angesicht zu Angesicht im Hausflur oder auf dem Spielplatz.

BARRIEREARMES WOHNUMFELD

Fast alle Aufgänge rüstet die 1893 mit Fahrstühlen aus. Es gibt Räume für Fahrräder, Rollatoren und Kinderwagen, im Erdgeschoss behindertengerechte Wohnungen. Kinder spielen direkt vor der Haustür. Für Jugendliche und Erwachsene sind Treffpunkte und Rückzugsorte geplant.

GENOSSENSCHAFTSLEBEN UND ERDMÄNNCHEN CLUB

Die 1893 möchte aus Mietern Nachbarn und aus Nachbarn Freunde machen. Deshalb lädt sie ihre Mitglieder regelmäßig zu Veranstaltungen ein. Die Kinder treffen sich im Erdmännchen Club. Aktuell läuft das Genossenschaftsleben in den sozialen Medien weiter – mit Basteltipps und Musik-Playlists.

GEWERBE

Damit BRAND.VIER-Bewohner alles haben, was sie zum Leben brauchen, stehen Gewerbeflächen bereit. Bäckermeister Björn Wiese denkt über eine mobile Bäckerei nach. Kulturunternehmer Udo Muszynski hat sein Büro bereits in die Prignitzer Straße verlegt.

MOBILITÄT

Vor der frisch sanierten Havellandstraße errichtet die 1893 mit BARshare eine Ausleihstation für einen Elektroflitzer. Für die Innenhöfe entwickelt die 1893 derzeit so genannte Mobilitätswürfel, die viele Services wie Ausleih-, Lade-, Park- oder

BRAND.VIER

BRAND.VIER bekommt ein eigenes Corporate Design und eine eigene Marketing-Strategie.

Packstationen vereinen.

SICHERHEIT

Wenn sich Menschen sicher fühlen, nutzen sie das Umfeld ihrer Wohnung gern. Mehrmals pro Woche zeigen die Rundendreher vom Sicherheitsdienst WDU im Auftrag der 1893 Präsenz im Brandenburgischen Viertel. Zum Sicherfühlen gehören auch viel Licht und Sauberkeit.

GENOSSENSCHAFT UND 1893

Für die 1893 ist ihre Genossenschaft das perfekte Modell und BRAND.VIER das perfekte Quartier, um Wohnen, Leben und Arbeiten neu zu denken. Übrigens kann jeder mitmachen und mitgestalten.

EBERSWALDE

Die 1893 möchte BRAND.VIER auf Augenhöhe zu anderen Eberswalder Stadtteilen heben. Es soll Lebensmittelpunkt für alle Generationen werden. Mit Angeboten, die es nur im Viertel gibt. Dafür braucht die 1893 verlässliche Partner – unter anderem die Stadtverwaltung, die BRAND.VIER mit viel Engagement begleitet.

Christin Hering, Claudia Riethbaum



Einmal alles rausreißen bitte: Zum Baustart in der Havellandstraße mussten Vorschlaghammer und Kettensäge ran. Foto: Thomas Matena

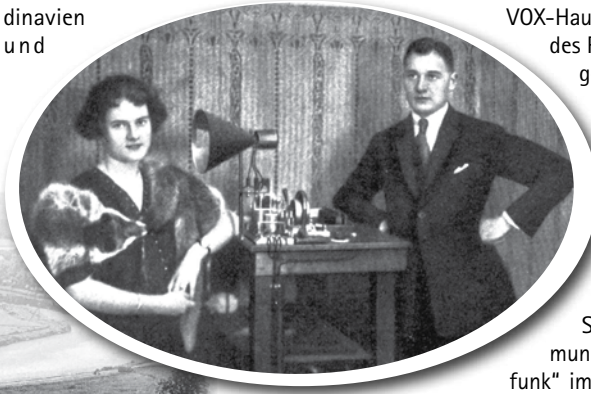
Bauanlaufberatung per Videokonferenz: Kurz nach dem Corona-Lockdown stand der Termin mit den Baufirmen und Architekten im Kalender von Projektsteuerin Beatrice Reich. Treffen ging nicht. Also war zoom erste Wahl. Foto: 1863

Drahtlose Kommunikation aus Eberswalde

Versuchsfunkstelle wird Wegbereiter des deutschen Rundfunks

Vor 111 Jahren, am 28. Mai 1909, erteilt die Reichspost der Firma C. Lorenz AG aus Berlin die Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb einer Versuchsstation für drahtlose Telegraphie auf den städtischen Bullenwiesen in Eberswalde. Von 1909 bis 1939 arbeiten hier Techniker und Wissenschaftler der C. Lorenz AG an der systematischen Erforschung der drahtlosen Übertragung von Sprache und Musik. 1909 ist dies weltweit einmalig. Anfangs für militärische Nutzungen vorgesehen, kommt nach dem Ersten Weltkrieg die Idee der drahtlosen Kommunikation als Massenmedium (Rundfunk) auf. Schon 1919 sendet die Versuchsstation in Eberswalde das erste drahtlose Konzert „An Alle“ mit Musik von der Schallplatte. Ab 1923 beginnt der Leiter der Station, Oberingenieur Robert Herzog, mit Musik-Live-Über-

tragungen. Als am 24. Januar 1923 ein Konzert unter Leitung des Juweliers Franz Elling über den Äther geht, das mit einer Reichweite von 1.500 Kilometern bis nach Skandinavien und



in die Schweiz zu hören ist, gilt dies zu Recht als eine Sensation. Eberswalde schreibt Rundfunkgeschichte. Auf der Grundlage der techni-

schon Erkenntnisse aus den Funkversuchen in Eberswalde unternimmt die Reichspost eigene Versuche in Königs Wusterhausen, die zum offiziellen Start des Mediums „Rundfunk“ am 29. Oktober 1923 im VOX-Haus in Berlin führen. Mit der Etablierung des Rundfunks in den Alltag und der Verlagerung militärischer Projekte an andere Standorte kommt es 1939 zur Einstellung der Funkversuche in Eberswalde. Der 70 Meter hohe Sendemast, einst Wahrzeichen der Versuchsstation und der Stadt Eberswalde, wird noch im selben Jahr abgebaut. Die Geschichte des Versuchssenders Eberswalde soll in diesem Jahr in einer Sonderausstellung mit dem Titel „Kommunikation unter Strom – Telefon und Rundfunk“ im Museum Eberswalde nachgezeichnet werden. Das Gemeinschaftsprojekt zwischen dem Museum Eberswalde und Wissenschaftlern der Leibniz Universität Hannover wird vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und des Landkreises Barnim gefördert.

Birgit Klitzke

80 Jahre Obus

Der Eberswalder Obus und seine Geschichte

Die Geschichte des Eberswalder Obusses begann am 22. März 1901 mit der Eröffnung der ersten Obuslinie vom Alsenplatz (heute Karl-Marx-Platz) zum Bahnhof. Das Fahrzeug kam von der Pariser Weltausstellung nach Eberswalde. Der Betrieb des damals als „Gleislose Bahn“ bezeichneten Systems wurde aber nach drei Monaten wieder eingestellt, da die Technik nicht ganz ausgereift war. Der Obus fuhr anschließend noch in Dänemark.

Am 1. September 1910 konnte, nach Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes, auch eine elektrische Straßenbahn auf der Strecke Bahnhof – Markt in Betrieb genommen werden. Doch bald war diese dem steigenden Verkehrsbedarf der wachsenden Stadt nicht mehr gewachsen und hätte grundhaft erneuert werden müssen. So entschied man, diese durch den damals „neuzeitlichen“ Obus zu ersetzen. Die Inbetriebnahme war für den Januar 1940 geplant, Schwierigkeiten bei der Erstellung der Fahrleitungsanlage und Verzögerungen bei der Lieferung der Obusse verzögerte die Inbetriebnahme. Am 2. November 1940 stellt die Straßenbahn ihren Betrieb ein.

Ab dem 3. November 1940 startete der Obusbetrieb auf der Linie Ostend – Westend. Ab 1958 kamen Obusse der Marke ŠKODA zum Einsatz. Die Ära der ŠKODA-Obus-Typen endet 1984, 1988 bzw. 1991. Bei starkem Fahrgastaufkommen verkehrten die Obusse in der Waldstadt Eberswalde zwischen



1942 und 1985 mit Anhängern diverser Hersteller. Somit war der VEB Kraftverkehr Eberswalde auch der letzte deutsche Busbetrieb, bei dem Anhänger für Personenbeförderung im regulären Linienbetrieb eingesetzt wurden.

Ab 1985 waren, für 15 Jahre, ungarische Obusse der Marke IKARUS /GANZ im Einsatz. Mit diesen ersten großräumigen Gelenkobussen in der damaligen DDR konnte auch der Anhängerbetrieb aufgeben werden. Das Streckennetz wurde von Westend zum „Max Reimann“ Viertel (heute Brandenburgisches Viertel) erweitert und am 6. November 1987 eröffnet. Das Liniennetz wurde in den 90er Jahren

vom Brandenburgisches Viertel aus bis zum kleinen Stern erweitert und besteht in seiner Ausbreitung so bis heute auf einer Länge von 37,2 km. 2010 – 2012 wurde die derzeitige Flotte von Obussen der Marke SOLARIS/CEGELEC beschafft. Der Obus 063 war einer der ersten Obusse weltweit mit einer leistungsfähigen Traktionsbatterie, einer Technik, über die heute alle moderne Obusse verfügen und auch in Eberswalde weiter genutzt werden soll, um aus dem vorhandenen Obusnetz heraus weitere Strecken elektrisch bedienen zu können.

Mit dem bestehenden Obusnetz ist Eberswalde (neben Esslingen und Solingen) ein Musterbetrieb für die nachhaltige E-Mobilität in Deutschland mit Nutzung der Fahrleitung als effiziente Art der Energieübertragung und auch als lineare Ladeinfrastruktur für Fahrzeuge die weiterführende Strecken mit Energiespeichern zurücklegen. Im Jahr 2019 legten die Obusse 730.000 km zurück und beförderten dabei rund 4,2 Millionen Fahrgäste.

Stefan Israel

Assistent der Geschäftsleitung Barnimer Busgesellschaft mbH

Mattis Schindler

Denkmalpflege-Verein Nahverkehr Berlin e.V.

Eberswalder Kunststücke

Teil 13 – „Mutter mit Kind“ von Roland Rother



Die Sandsteinskulptur „Mutter mit Kind“, ein Werk von dem deutschen Bildhauer Roland Rother, entstand 1981. Die 0,60 Meter hohe Figur aus grauem Sandstein steht auf einem kleinen Sockel im Brandenburgischen Viertel im Märkischen Park. Weitere Kunstwerke von Roland Rother, die leider nicht mehr vorhanden sind, standen seit 1984 in der Frankfurter Allee. Hier handelte es sich um „4 Hauszeichen aus Eichenholz“, 1,50 Meter hohe Werke aus gebranntem und gebüxtetem Eichenholz. Was aus den Kunstwerken geworden ist, ist nicht bekannt.



1984



Roland Rother

Der 1944 in Frankfurt (Oder) geborene Bildhauer Roland Rother studierte von 1970 bis 1975 an der Kunsthochschule Berlin. Nach dem Studium ging er in seine Heimatstadt und schuf dort bis zur Wende Figuren und Reliefs. Seine erste Personalausstellung mit Harald Schulze fand 1981 in der Galerie des Kulturbundes statt. Rother arbeitete hauptsächlich an Skulpturen für den öffentlichen Raum. Eisenhüttenstadt, Berlin, Beeskow und Frankfurt (Oder) sind hier nur Beispiele.

Er arbeitet mit den verschiedensten Materialien u.a. mit Stein, Ton, Gips, Holz, Bronze und Schrott. Die kontinuierliche Beteiligung an Ausstellungen führte Rother in 13 Länder z.B. USA, England, Frankreich, Belgien, Schweiz, Japan. Seine Werke sind in 12 öffentlichen Sammlungen vertreten, z.B. Nationalgalerie Berlin, Bode-Museum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden und Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst Frankfurt (Oder).

Seit 1991 wohnt Rother in Wilmersdorf bei Briesen in Abgeschiedenheit. Sein Atelier befindet sich in einem ausgebauten Kuhstall des ehemaligen LPG-Geländes. In diesem Jahr begeht Roland Rother ein besonderes Jubiläum. Er ist 50 Jahre Bildhauer mit akademischer Ausbildung.
HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Heike Pankrath



Die Erstellung des „report e“ wird durch Mittel der Stadterneuerung des Bundes, des Landes Brandenburg und der Stadt Eberswalde finanziert.

Herausgeber: Stadtverwaltung Eberswalde
Baudezernat - Stadtentwicklungsamt
Breite Straße 39, 16225 Eberswalde
Telefon: 03334/64-611; ISSN 1436-235X

Redaktion: Stadtentwicklungsamt Eberswalde
Satz und Layout: Bianka Katnig, Eberswalder Blitz
Werbe- und Verlags GmbH
Eisenbahnstraße 92-93, 16225 Eberswalde
Telefon: 03334/2020-0
E-Mail: b.katnig@odf-tv.de

Fotos: Stadtentwicklungsamt Eberswalde (S. 1,2,3,4,5);
1893, Thomas Matena (S. 6); Museum Eberswalde (S. 7);
Barnimer Busgesellschaft (S. 7); Roland Rother (S. 8)

Auflage: 9.000. Erscheinungsweise: viermal jährlich.

Der „report e“ im Internet: www.eberswalde.de/aktuell

Druck und Vertrieb: Eberswalder Blitz
Werbe- und Verlags GmbH
Telefon: 03334/2020-0